

DIGITALES DORF STEINWALD-ALLIANZ

Chancen der Digitalisierung nutzen, Herausforderungen begegnen

BETTINA WILLIGER / ANNEMARIE WOJTECH || Die Digitalisierung birgt eine Reihe von Chancen, aber auch Herausforderungen für ländliche Räume. Im Modellprojekt „Digitales Dorf“ werden am Beispiel des „Mobilen Dorfladens“ in der Steinwald-Allianz die Potenziale der Digitalisierung für die Nahversorgung aufgezeigt und möglichst frühzeitig damit verbundenen technischen, wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen begegnet. Eine im Projekt ins Leben gerufene „Community“ dient dazu, die gewonnenen Erkenntnisse der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und den Erfahrungsaustausch unter den bayerischen Gemeinden anzuregen.

Mit dem Breitbandausbau soll bis Ende 2018 möglichst allen bayerischen wie auch bundesdeutschen Haushalten Internet mit einer Bandbreite von mindestens 50 Mbit/s zugänglich gemacht werden. Gleichzeitig findet die Internetnutzung in allen Bevölkerungsgruppen wachsende Verbreitung: Im Jahr 2016 nutzten 58 Millionen und damit 79 % der Deutschen ab 14 Jahren das Internet. Es zeigen sich jedoch Unterschiede in der Internetnutzung in Abhängigkeit des Wohnorts: Während der Anteil der Onliner in Orten mit mehr als 500.000 Einwohnern bei 82 % liegt, sinkt dieser auf 77 % in Orten mit 5.000 bis 100.000 Einwohnern und auf 75 % in Orten mit weniger als 5.000 Einwohnern. Auch das Bundesland macht einen Unterschied: Bayern liegt mit einem Onliner-Anteil von 80 % im bundesdeutschen Mittel. Die Internetnutzung in den Stadtstaaten Bremen, Hamburg und Berlin liegt mit 83-86 % darüber, die ostdeutschen Bundesländer verzeichnen mit einem Onliner-Anteil von 70-75 % hingegen die geringsten Nutzungsraten.¹

Die Grundvoraussetzungen für die Digitalisierung des ländlichen Raums werden aktuell also geschaffen, aber welche Chancen ergeben sich daraus für ländlich geprägte Gemeinden?

Und welche Herausforderungen sind bei der Einführung und Nutzung digitaler Lösungen zu beachten?

Aktuelle Entwicklungen in ländlich geprägten Gemeinden, wie sinkende Einwohnerzahlen, steigendes Durchschnittsalter der Bevölkerung oder Fachkräftemangel, beeinträchtigen zumeist deren wirtschaftliche Situation, aber auch die kommunale Daseinsvorsorge im Hinblick auf Medizin, Pflege, Bildung und Mobilität. Die Digitalisierung kann an beiden Punkten ansetzen und einen Beitrag zur Aufrechterhaltung bzw. Verbesserung der wirtschaftlichen Situation wie auch der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum leisten.

VERBESSERUNG DER WIRTSCHAFTLICHEN SITUATION

Die Ausstattung mit technischer Infrastruktur gilt neben der Nähe zum nächsten Oberzentrum als starker Einflussfaktor für die wirtschaftliche Situation des ländlichen Raums.² So können der Breitbandausbau und damit verbundene digitale Lösungen in mehrerer Hinsicht zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation ländlich geprägter Gemeinden beitragen.

Flexibilisierung von Tätigkeiten und Produkt- und Dienstleistungsangeboten

An erster Stelle führt die Digitalisierung zu einer Flexibilisierung von Tätigkeiten und Produkt- und Dienstleistungsangeboten, was am Beispiel von Telearbeit und eCommerce deutlich wird.

Mit dem digitalen Zugriff auf Daten und Informationen und der zunehmenden Verbreitung von mobilen Arbeitsmitteln (Laptop, Smartphone) wird es Erwerbstätigen leichter gemacht, räumlich unabhängig und damit auch von zuhause aus zu arbeiten. Dies kann den ländlichen Raum als Arbeits- und Wohnort wieder attraktiver machen.³ Im Jahr 2016 nutzten 24 % der Erwerbstätigen zumindest gelegentlich Telearbeit. Der Anteil könnte gerade in Berufsgruppen mit wenig abstimmungsintensiven Büroarbeitsplätzen steigen, wenn auch entsprechende Angebote auf Seiten der Unternehmen zunehmen.⁴ Bislang gibt es jedoch keine empirischen Befunde zur Entwicklung und zu den Auswirkungen der Telearbeit insbesondere in ländlichen Regionen.

Durch die Möglichkeit, online einzukaufen, gewinnt der ländliche Raum wieder an ATTRAKTIVITÄT.

Die Flexibilisierung von Produkt- und Dienstleistungsangeboten über eCommerce zeigt in zweierlei Hinsicht die Chancen der Digitalisierung für den ländlichen Raum auf. Einerseits kann eCommerce die Versorgungslage ländlicher Regionen über ein breiteres Sortimentsangebot verbessern. In einer empirischen Untersuchung konnte gezeigt werden, dass Dorfläden und Internetbestellung als Nahversorgungsmodelle für den ländlichen Raum präferiert werden, wobei der Dorfladen große Einschränkungen hinsichtlich seiner Wirtschaftlichkeit hat.⁵ Andererseits kann eCommerce die Reichweite von Anbietern aus dem ländlichen Raum steigern, da Produkte

und Dienstleistungen ortsunabhängig erworben werden können. Aktuell kaufen etwa 50 % der deutschen Bevölkerung Waren im Internet ein, bezogen auf die Onliner entspricht dies einem Anteil von 63 %.⁶

Standortunabhängigkeit von Unternehmen

Die Flexibilisierung von Tätigkeiten und Produkt- und Dienstleistungsangeboten erhöht an zweiter Stelle auch die Standortunabhängigkeit von Unternehmen. Die geringeren Boden- und Mietpreise bei gleichzeitiger Breitbandverfügbarkeit machen den ländlichen Raum damit möglicherweise attraktiver für die Ansiedelung neuer Unternehmen.⁷

Regionale Vernetzung von Unternehmen

Nicht zuletzt kann die Digitalisierung dazu beitragen, regionale Unternehmen untereinander zu vernetzen und verstärkt regionale Wertschöpfungsketten aufzubauen. Dies kann die Wertschöpfung vor Ort erhöhen, die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen steigern und neue Arbeitsplätze schaffen.⁸

AUFRECHTERHALTUNG UND VERBESSERUNG DER KOMMUNALEN DASEINSVORSORGE

Die Daseinsvorsorge in den Bereichen Medizin, Pflege, Bildung und Mobilität ist zentral für die Lebensqualität und die Attraktivität des ländlichen Raums, deren Aufrechterhaltung stellt ländlich geprägte Gemeinden vor dem Hintergrund des demografischen Wandels jedoch häufig vor eine Reihe von Schwierigkeiten.

Digitale Angebote der Daseinsvorsorge

Die Digitalisierung bietet die Möglichkeit, Angebote der Daseinsvorsorge, die nicht mehr länger in der Region vorgehalten werden können, digital zu erbringen.⁹ Beispielsweise können telemedizinische und telepflegerische Angebote die medizinische und pflegerische Versorgung trotz Ärzte- und Pflegekräftemangel im ländlichen Raum aufrechterhalten. Bei der Telemedizin oder Telepflege werden medizinische Daten und Informationen in Form von Text, Ton oder Bild an den zuständigen Arzt oder die Pflegekraft übermittelt. Es gibt bereits zahlreiche Pilotprojekte und digitale Lösungen, die den Einsatz

von technischen Innovationen zur Diagnosestellung, Prävention, Rehabilitation und Pflege untersuchen und auch deren Aufnahme in den Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen wird diskutiert.

Telepflege und Telemedizin können schnelle und kostengünstige HILFE bieten.

So konnte im Hinblick auf die Telepflege in Finnland gezeigt werden, dass pflegende Angehörige die Unterstützung durch digitale Lösungen (Onlinesprechstunde, Forum zum Austausch mit pflegenden Angehörigen) als sehr nützlich empfinden und weniger Hilfe von einer ambulanten Pflegekraft benötigen.¹⁰ Mit dem Einsatz von Telemedizin und Telepflege sollen reguläre medizinische und pflegerische Leistungen auch in der Zukunft nicht vollständig ersetzt werden. Digital unterstützte Leistungen sind jedoch schneller und kostengünstiger zugänglich sowie unabhängig von der Mobilität des Patienten und des Fachpersonals.¹¹

Qualitative Verbesserung der Daseinsvorsorge

Dies macht bereits deutlich, dass die Digitalisierung auch dazu genutzt werden kann, bestehende Angebote der Daseinsvorsorge qualitativ zu verbessern oder zu ergänzen.¹² Beispielsweise ist der Unterhalt von Fach- und Hochschulen bislang den Oberzentren vorbehalten. Einzelne Fach- und Hochschulen bieten jedoch Ausbildungen auf der Grundlage von eLearning-Angeboten an, welche unabhängig vom Lernort und damit im ländlichen Raum absolviert werden können.¹³ Auch im Hinblick auf die Mobilität können digitale Lösungen zu einer stärkeren Vernetzung unterschiedlicher Verkehrsmittel, wie Privat-PKW, ÖPNV, Taxi und Fahrrad, beitragen und damit die häufig ausgedünnten Angebote des ÖPNV im ländlichen Raum ergänzen.

TECHNISCHE, WIRTSCHAFTLICHE UND SOZIALE HERAUSFORDERUNGEN

Neben den Chancen im Hinblick auf die wirtschaftliche Situation und die kommunale Daseinsvorsorge gibt es technische, wirtschaftliche und soziale Herausforderungen bei der Einführung und Nutzung digitaler Lösungen im Allgemeinen sowie im ländlichen Raum im Besonderen.

Technische Insellösungen

Insbesondere im Hinblick auf die kommunale Daseinsvorsorge besteht aktuell eine Reihe digitaler Insellösungen, die im Rahmen von Forschungs- und Pilotprojekten umgesetzt wurden. Das Angebot und die Nutzung digitaler Lösungen werden aber erst wirtschaftlich, wenn diese eine große Zielgruppe erreichen. Um den vergleichsweise kleinen Einwohnerzahlen ländlich geprägter Gemeinden zu begegnen, sollten digitale Lösungen möglichst gemeindeübergreifend konzipiert und eingesetzt werden.

Wirtschaftliche Tragfähigkeit der Lösungen

Der Breitbandausbau wird in Bayern mit bis zu 1,5 Milliarden Euro gefördert und auch auf bundesdeutscher Ebene stehen jährlich 4 Milliarden Euro an öffentlichen Mitteln zur Verfügung. Demgegenüber sollen digitale Lösungen wirtschaftlich tragfähig sein und die Kosten amortisieren. Dies betrifft direkte Kosteneinsparungen, beispielsweise bei der Erbringung telemedizinischer Leistungen oder digitaler Verwaltungsdienstleistungen, wie auch indirekte Kosteneinsparungen durch die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation ländlich geprägter Gemeinden.¹⁴

Mangelnde Digitalkompetenz der Bürger

Trotz zunehmender Verbreitung von Internet und Breitbandausbau sind 21 % der deutschen Bevölkerung nicht online. Die Ergebnisse des „(N)Onliner-Atlas 2016“ zeigen, dass es beispielsweise große Diskrepanzen in der Internetnutzung in Abhängigkeit des Alters und des Bildungsstands gibt. Während 96 % der Bürger mit Abitur online sind, nutzen lediglich 62 % der Bürger mit Hauptschulabschluss das Internet. Noch größer fällt die Spanne im Hinblick auf unterschiedliche Altersgruppen aus: Unter

den 14- bis 39-Jährigen sind nahezu alle Befragten online (97-99 %), dieser Anteil sinkt auf 69 % bei den 60- bis 69-Jährigen und auf 36 % bei den über 70-Jährigen.¹⁵ Gerade vor dem Hintergrund eines höheren Durchschnittsalters und eines geringeren mittleren Bildungsabschlusses in ländlichen Räumen besteht daher das Risiko, dass diese Gruppen durch die digitalisierten Angebote ausgegrenzt oder benachteiligt werden. Beispielsweise wird schon jetzt für den Kauf einer Bahnkarte am Schalter im Vergleich zum Automaten eine zusätzliche Servicegebühr berechnet und das Kinoprogramm ist vielerorts nur noch über das Internet einsehbar.

Mit der zunehmenden Digitalisierung steigen auch die Anforderungen an die Kompetenz der Nutzer. Nach einer Untersuchung der Initiative D21 liegen die Digitalkompetenzen (z. B. Internetrecherchen, Informationsaustausch, digitale Zusammenarbeit, IT-Sicherheit, Datenschutz) der deutschen Bevölkerung im unteren bis mittleren Bereich.¹⁶ Gerade bei der Nutzung digitaler Dienstleistungen ist ein verantwortungsvoller Umgang mit persönlichen Daten unerlässlich und erfordert eine Aufklärung und Schulung der Bevölkerung über alle Lebensphasen (Schule, Berufsleben, Rentenalter) hinweg.

Abbildung 1 fasst die genannten Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung im ländlichen Raum zusammen. Im Folgenden soll nun am Beispiel des Modellprojekts „Digitales Dorf“ erläutert werden, wie die Chancen

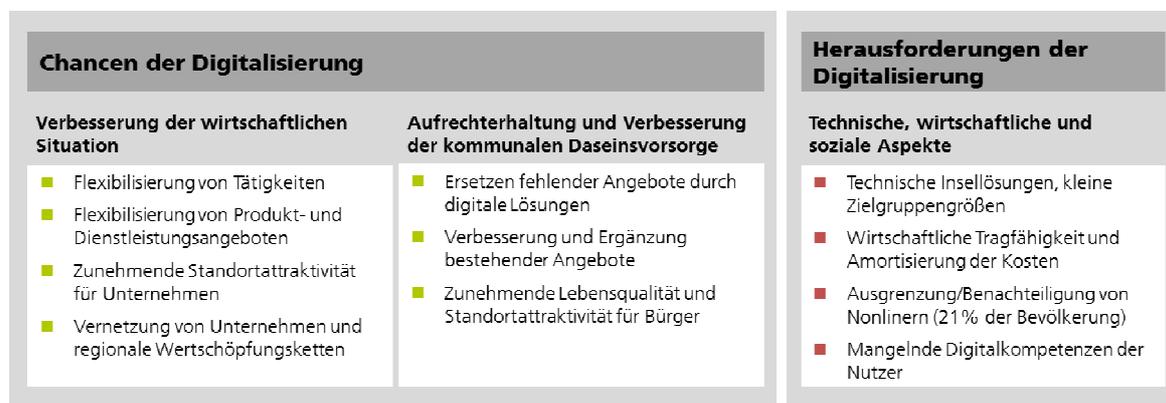
der Digitalisierung im ländlichen Raum genutzt und gleichzeitig den beschriebenen Herausforderungen begegnet werden kann.

MODELLPROJEKT „DIGITALES DORF“

Das Projekt „Digitales Dorf“ wird seit April 2016 im Rahmen der Zukunftsstrategie BAYERN DIGITAL durch die Bayerische Staatsregierung gefördert und durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie koordiniert. Die wissenschaftliche Bearbeitung des Projekts erfolgt durch das Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS, den Technologicampus Grafenau der Technischen Hochschule Deggendorf und das Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering IESE.

Ziel des Projekts „Digitales Dorf“ ist es, die Chancen aufzugreifen, die sich durch die Digitalisierung im ländlichen Raum bieten. Dazu wurden in ganz Bayern Ideen entwickelt, die nun in zwei Modelldörfern umgesetzt werden. In Südbayern dienen die Gemeinden Spiegelau und Frauenau als Modelldörfer, in Nordbayern der Gemeindeverbund der Steinwald-Allianz. Im Rahmen des Projekts werden digitale Lösungen entwickelt, die die Attraktivität des ländlichen Lebensraums signifikant steigern und möglichst flächendeckend übertragbar sind. Die Erkenntnisse aus dem Projekt „Digitales Dorf“ sollen die Entwicklung weiterer Digitalisierungsansätze in Bayern und ganz Deutschland vorantreiben.

Abbildung 1: Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung im ländlichen Raum



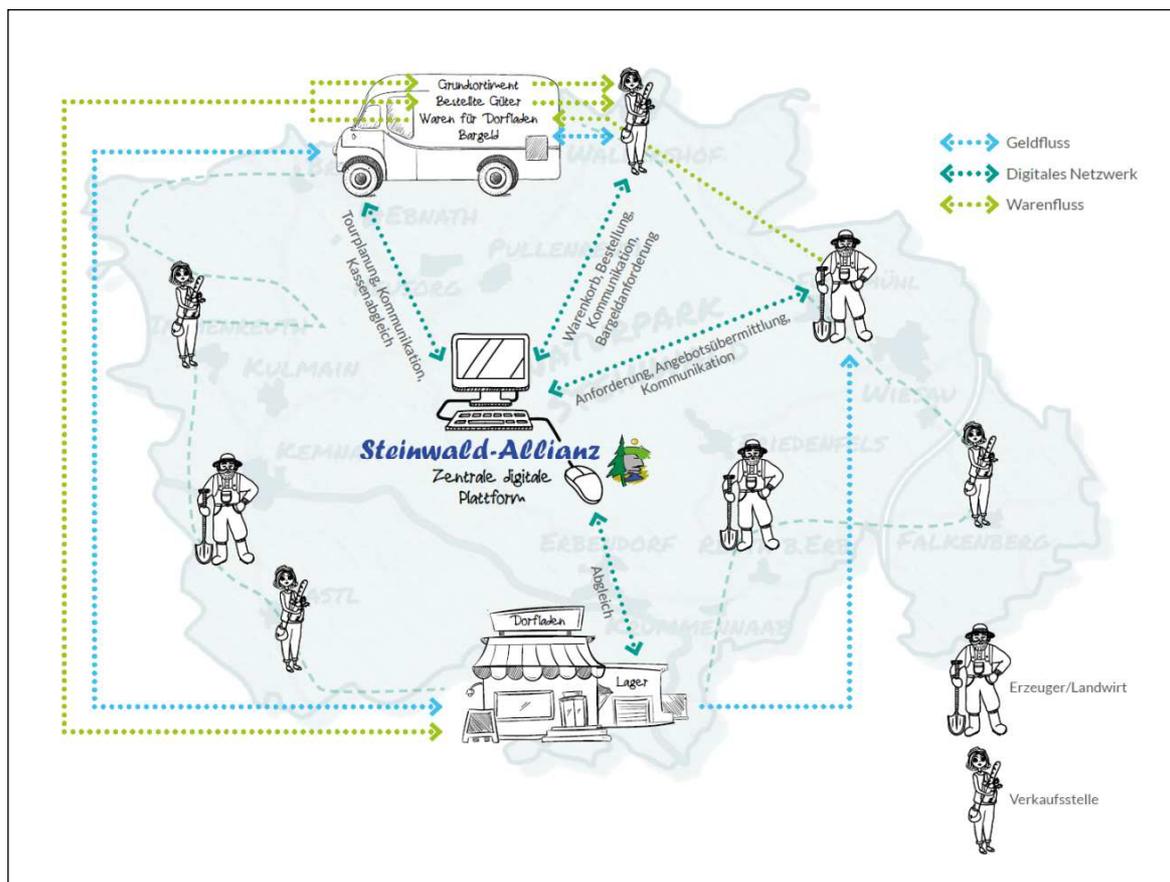
„Mobiler Dorfladen“ der Steinwald-Allianz

Bei der Steinwald-Allianz handelt es sich um einen Verbund aus 16 Gemeinden innerhalb des Landkreises Tirschenreuth in der Oberpfalz. Die Zusammengehörigkeit der Gemeinden definiert sich weniger an administrativen Grenzen, sondern vielmehr anhand der besonderen topographischen Gegebenheiten. Das 490 km² große Gebiet der Steinwald-Allianz umringt den Naturpark Steinwald, der an seinem höchsten Punkt 900 m hoch ist. Mit dem „Mobilen Dorfladen“ verfolgt die Steinwald-Allianz das primäre Ziel, die Nahversorgung mit Waren des täglichen Bedarfs in der Region aufrechtzuerhalten. Durch die Förderung einer Kreislaufwirtschaft mit regionalen Geld- und Warenflüssen sollen gleichzeitig die regionalen Erzeuger gestärkt und Arbeitsplätze und Umsatz gesteigert werden.

Dreh- und Angelpunkt des „Mobilen Dorfladens“ ist eine digitale Plattform, die Bürger, Dorfladen und Erzeuger miteinander vernetzt (siehe Abb. 2). Für die Plattform sind nach aktuellem Projektstand folgende Funktionen vorgesehen:

- Online-Bestellung und Online-Warenangebot von vorrangig regional erzeugten Waren für alle Bürger der Steinwald-Allianz,
- Anforderung von Waren bei den Erzeugern für Bürger und Dorfladen,
- Intelligente Tourenplanung für das Fahrzeug durch den Abgleich von Grundsortiment, bestellter Waren, benötigter Waren von den Erzeugern und Warenbestand im Dorfladen,
- Kommunikationsmittel für alle Akteure.

Abbildung 2: Projektvorhaben „Mobiler Dorfladen“ der Steinwald-Allianz



Quelle: Steinwald-Allianz

Daneben soll ein Verkaufsfahrzeug eingesetzt werden, das Gemeindeteile ohne Nahversorgungseinrichtungen in einem zunächst regelmäßigen Turnus anfährt. Im Fahrzeug befinden sich ein auf die Bürger der Steinwald-Allianz zugeschnittenes Grundsortiment an Waren des täglichen Bedarfs, aber auch Waren, die von den Bürgern vorab bestellt wurden. Auf dem Weg zu den Verkaufsstellen fährt das Fahrzeug die regionalen Erzeuger an, deren Waren entweder direkt in das Grundsortiment bzw. in das Online-Warenangebot überführt werden oder am Ende der Tour in den Warenbestand des Dorfladens übergehen. Daneben ist geplant, dass der „Mobile Dorfladen“ die Möglichkeit bietet, Bargeld zu beziehen. Zusätzlich zu ihrem Einkauf sollen sich die Bürger an den Verkaufsstellen über ein sog. Cash-Back System einen gewünschten Barbetrag auszahlen lassen können.

Der „Mobile Dorfladen“ VERNETZT Bürger, Erzeuger und Dorfläden.

Die primäre Zielgruppe des Vorhabens sind die regionalen Erzeuger und Händler (z. B. Dorfläden, Bauernhöfe) sowie alle Bürger der Steinwald-Allianz, die täglich mit den Herausforderungen der Nahversorgung im ländlichen Raum konfrontiert sind. Dazu zählen wenig mobile Bürger in größerer Distanz zu den vorhandenen Einkaufsmöglichkeiten und gleichermaßen Verbraucher, die beispielsweise Möglichkeiten für Weg- und Zeitersparnisse suchen oder Wert auf regionale Produkte legen.

Welche Chancen ergeben sich durch den „Mobilen Dorfladen“?

Mit dem „Mobilen Dorfladen“ soll eine digital unterstützte Lösung entwickelt und erprobt werden, die die Nahversorgung in der Steinwald-Allianz verbessert bzw. aufrechter-

hält. Mit Hilfe der digitalen Plattform können Bedarfe gebündelt und die Nahversorgung flexibilisiert werden: Die Plattform vernetzt alle relevanten Akteure, verwaltet Bestellungen und Bestände und plant die Touren des Verkaufsfahrzeugs. Im Gegensatz zum Tante-Emma- oder Dorfladen muss der „Mobile Dorfladen“ kein breites Sortiment vorhalten, welches unter Umständen nicht vor Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums abverkauft werden kann. Die Bedarfe der Bürger können zumindest zum Teil vorab abgefragt werden, was mit einer besseren Planbarkeit und Wirtschaftlichkeit verbunden ist. Zudem kann die Route des Verkaufsfahrzeugs nachfragegerecht geplant werden, so dass Standzeiten in Gemeindeteilen ohne Nachfrage und unnötige Wege vermieden werden können.

Die Bürger der Steinwald-Allianz profitieren von einer Verkürzung der Wege zu Waren des täglichen Bedarfs und einer besseren Versorgung mit regionalen Waren. Durch die Anbindung an die digitale Plattform ergeben sich auch Vorteile für die Erzeuger und Dorfläden der Region. Erzeuger können ihre Waren über die Plattform vertreiben und die damit verbundenen Logistiklösungen (Fahrzeug, Lager) nutzen. Die Dorfläden nehmen eine Schlüsselrolle im Gesamtkonstrukt des „Mobilen Dorfladens“ ein: Die Waren werden dort entsprechend der Bestellungen kommissioniert, zudem können die Dorfläden ihre Waren über die Plattform vertreiben. Letztendlich wird so die regionale Kreislaufwirtschaft gestärkt und Arbeitsplätze für ein neues regionales Nahversorgungskonzept geschaffen.

Wie adressiert der „Mobile Dorfladen“ die Herausforderungen der Digitalisierung?

Im ersten Teil des Artikels wurden eine Reihe technischer, wirtschaftlicher und sozialer Herausforderungen der Digitalisierung im ländlichen Raum beschrieben, die auch im Projekt „Digitales Dorf“ adressiert und systematisch behandelt werden.

Um den technischen Herausforderungen zu begegnen, wird im Projekt eine digitale Plattform mit offenen Schnittstellen umgesetzt, d. h. weitere Anwendungen und Dienstleistungen können in die Plattform integriert werden.

Damit wird eine Basis geschaffen, welche perspektivisch verschiedenste Dienstleistungen im ländlichen Raum bündeln kann und damit eine hohe Flexibilität aufweist. Zudem wird die Plattform so konzipiert, dass sie auf weitere Gemeinden in Bayern und ganz Deutschland übertragen werden kann, um Insellösungen vorzubeugen.

Eine weitere Herausforderung ist die wirtschaftliche Tragfähigkeit des „Mobilen Dorfladens“. Im Projekt werden daher unterschiedliche Geschäftsmodelle und Szenarien analysiert und erprobt mit dem Ziel, eine nachhaltige und tragfähige Lösung zu schaffen. Mit dem „Mobilen Dorfladen“ wird eine sehr breite, gemeindeübergreifende Zielgruppe angesprochen und damit ein größtmöglicher Kundenkreis (insgesamt zählt der Gemeindeverbund der Steinwald-Allianz knapp 40.000 Einwohner). Durch den „Mobilen Dorfladen“ können an verschiedensten Stellen Effizienzsteigerungen ermöglicht werden, sei es die Reduktion der PKW-Fahrten in der Bevölkerung, eine bessere Planbarkeit der Nachfrage oder die Steigerung der Absatzmenge für die regionalen Erzeuger. Nicht zuletzt werden die regionalen Erzeuger auf dem Weg zu einer digitalen und regionalen Strategie unterstützt.

Mit SCHULUNGEN sollen die älteren Bürger gezielt an die Digitalisierung herangeführt werden.

Eine große soziale Herausforderung liegt darin, dass digitale Lösungen wie der „Mobile Dorfladen“ nicht alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen erreichen. Gerade die über 70-Jährigen verfügen zumeist nicht über einen Internetanschluss oder die Kompetenz in der Nutzung digitaler Endgeräte. Dieser Herausforderung wird einerseits dadurch begegnet, dass das Verkaufsfahrzeug ein Grundsortiment vorhält, welches ohne Vorbestellung erworben

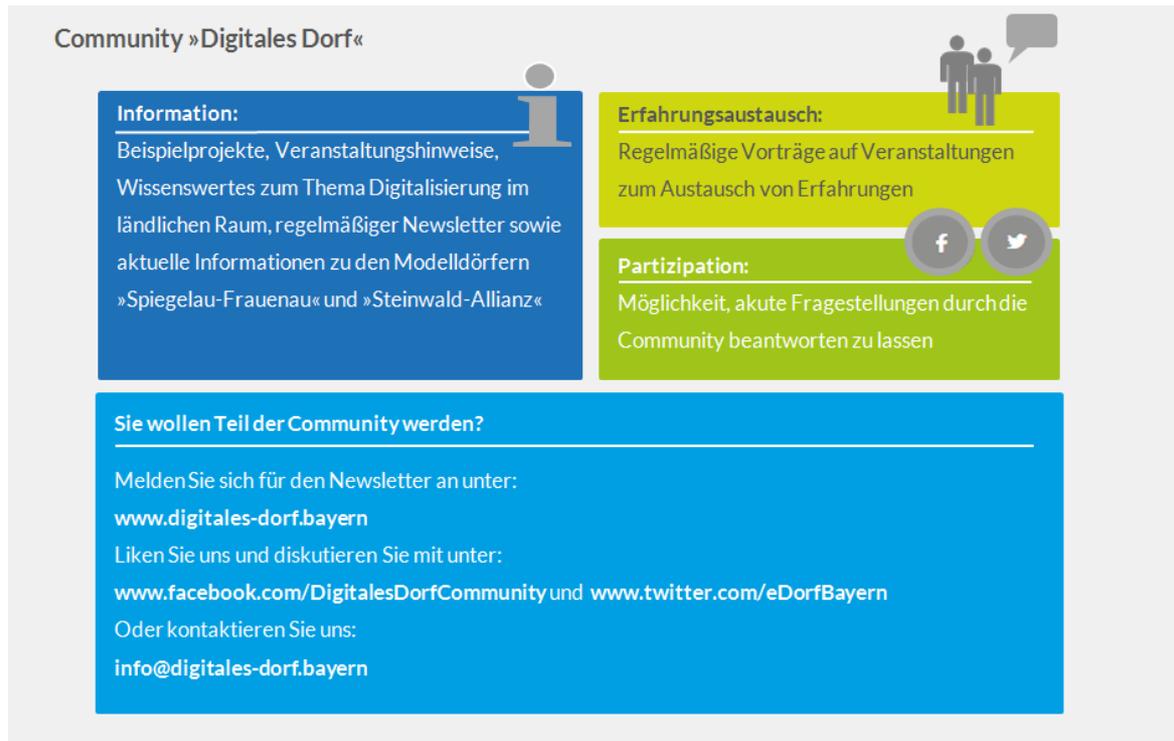
werden kann, um den Zugang zur Nahversorgung sicherstellen zu können. Andererseits sollen die Bürger parallel zur Einführung des „Mobilen Dorfladens“ gezielt an die Digitalisierung herangeführt werden. Dazu werden gemeinsam mit Multiplikatoren in der Region (z. B. Wohnberater, Behindertenbeauftragte, Seniorenbeauftragte) Schulungsangebote entwickelt, welche Digitalkompetenzen zielgruppengerecht vermitteln sollen.

FAZIT

Der Breitbandausbau und die damit einhergehende Digitalisierung sind wichtige Standortfaktoren für die Attraktivität ländlich geprägter Gemeinden – für Unternehmen wie auch Bürger. Die angeführten Referenzen und insbesondere das Modellprojekt „Digitales Dorf“ machen deutlich, dass digitale Lösungen die Daseinsvorsorge im ländlichen Raum verbessern sowie die generelle Erreichbarkeit durch die digitale Überbrückung räumlicher Distanzen steigern können. Um die Chancen der Digitalisierung besser nutzen zu können, gilt es jedoch möglichst gemeindeübergreifende und finanziell tragfähige digitale Lösungen umzusetzen und parallel dazu die Digitalkompetenzen der Bevölkerung zu schulen.

Insbesondere zur Förderung des gemeindeübergreifenden Austauschs wurde im Rahmen des Modellprojekts „Digitales Dorf“ eine Community ins Leben gerufen, in welcher Best Practices, Lessons learned, Handlungsempfehlungen und Ideen rund um die Digitalisierung im ländlichen Raum ausgetauscht werden können. Die Community kann einerseits als Informationskanal genutzt werden, denn sie bietet neben aktuellen Informationen zu den Modellprojekten und Veranstaltungen auch einen Überblick über Best Practices sowie Wissenswertes zum Thema Digitalisierung im ländlichen Raum. Andererseits dient sie dem aktiven Austausch von Erfahrungen, sei es über einen digitalen Austausch in Form eines regelmäßigen Newsletters und die Social Media-Kanäle als auch im Rahmen von Veranstaltungen. Eine Teilnahme an der Community steht allen interessierten Gemeinden offen. Wie man Teil der Community wird, ist Abbildung 3 zu entnehmen.

Abbildung 3: Bestandteile der Community „Digitales Dorf“



DR. BETTINA WILLIGER

Leitende Wissenschaftlerin, Fraunhofer-Arbeitsgruppe für Supply Chain Services SCS, Nürnberg

ANNEMARIE WOJTECH

Leiterin Gruppe Market Intelligence, Fraunhofer-Arbeitsgruppe für Supply Chain Services SCS, Nürnberg

ANMERKUNGEN

- ¹ Initiative D2: D21 Digital Index 2016. Jährliches Lagebild zur Digitalen Gesellschaft, 2016, <http://initiated21.de/app/uploads/2017/01/studie-d21-digital-index-2016.pdf>, Stand: 18.4.2017.
- ² Spellerberg, Annette: Ländliche Räume in der hoch technisierten Dienstleistungsgesellschaft: mittendrin oder außen vor? in: Peripherisierung – eine neue Form sozialer Ungleichheit?, hrsg. von Eva Barlösius und Claudia Neu, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin 2008.
- ³ Ortwein, Steffen: Breitband als Element zukunftsfähiger ländlicher Versorgungsstrukturen, in: Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen unter Druck, hrsg. von BLE, Berlin 2013, S. 25-29.
- ⁴ Initiative D21: D21 Digital Index 2016. Jährliches Lagebild zur Digitalen Gesellschaft.
- ⁵ Meixner, Oliver / Pöchtrager, Siegfried / Haas, Rainer / Koppelstätter, Maria: Nahversorgung im ländlichen Raum – Eine entscheidungsorientierte Analyse mittels des Analytischen Hierarchieprozesses, in: Die Bodenkultur 58/2007, S. 25-38.
- ⁶ Initiative D21: D21 Digital Index 2016. Jährliches Lagebild zur Digitalen Gesellschaft.
- ⁷ BMVi: Regionale Daseinsvorsorge in Europa – Beispiele aus ländlichen Regionen, Berlin 2013.
- ⁸ Troeger-Weiß, Gabi / Anslinger, Julia: Neue Voraussetzungen für den ländlichen Raum: Demografischer Wandel und Digitalisierung, in: Starke Wirtschaft – Starke Regionen. Gute Aussichten für das Land, hrsg. von Heike Arend und Gabi Troeger-Weiß, Mainz 2015, S. 20-22.
- ⁹ Ebd.
- ¹⁰ Blusi, Madeleine / Asplund, Kenneth / Jong, Mats: Older family carers in rural areas: experiences from using caregiver support services based on Information and Communication Technology (ICT), in: European Journal of Ageing 10/2013, S. 191-199.
- ¹¹ Ortwein: Breitband als Element zukunftsfähiger ländlicher Versorgungsstrukturen.
- ¹² BMVi: Regionale Daseinsvorsorge in Europa – Beispiele aus ländlichen Regionen.
- ¹³ BLE: Nutzungschancen des Breitbandinternets für ländliche Räume. Innovative Anwendungen, neue Ideen, gute Beispiele, Bonn 2013.
- ¹⁴ BMVi: Regionale Daseinsvorsorge in Europa – Beispiele aus ländlichen Regionen.
- ¹⁵ Initiative D21: D21 Digital Index 2016. Jährliches Lagebild zur Digitalen Gesellschaft.
- ¹⁶ Ebd.